Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 114. Sonntag, 25. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 231½ Mill. Mk. empfiehlt ihre

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:
Dresden-A., König Johann-Strasse 3
„ „ Prager Strasse 39
Dresden-N., Bautzner Strasse 3
Meissen und Kötzschenbroda.

Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
Coupons, Einlösung und Verwertung.
Depots, Aufbewahrung offener u. verschliessbarer.
Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Der **König** wohnte heute mit seinen Söhnen, dem Prinzen und der Prinzessin Johann Georg und der Prinzessin Mathilde dem Preisreiten des Dresdner Reitvereins bei.

Herr **Amtshauptmann v. Hübel-Borna** wird, wie zuverlässig verlautet, zum Vorstand der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ernannt werden.

Die „Kons. Korresp." bringt eine parteioffiziöse konservative Kundgebung zur **Reichsfinanzreform**.

In Plettenberg (Westfalen) tritt die **Genickstarre** epidemisch auf.

Die **Besatzung des Jildis** hat sich der Belagerungsarmee ergeben; die mazedonischen Truppen sind nachts in Konstantinopel einmarschiert.

In verschiedenen Orten Spaniens und Portugals wurden **Erdstöße** verspürt.

Zur türkischen Krisis

wird ein entscheidender

Erfolg der Jungtürken

in folgender Depesche gemeldet:

Konstantinopel. Die Besatzung des Jildis hat sich der Belagerungsarmee ergeben.

Die Nachrichten über die

Entthronung des Sultans

lauten auch heute widersprechend. Einem Telegramm der „Daily Mail" aus Saloniki zufolge haben Mahmud Schewket Pascha und das Parlament nach einer Beratung mit Reschad Effendi und den Ulemas beschlossen, an den Scheich Ul Islam Ulemas mit der Aufforderung zu senden, ein Fetwa zu erlassen, wodurch **Reschad Effendi zum Sultan** proklamiert wird.

In Extraausgaben der Blätter wird eine Depesche **Mahmud Mukhtar Paschas** an den Großwesir veröffentlicht, die besagt, daß er infolge der schwankenden Haltung des Konstantinopler Korps mit den Abteilungen des 2. und 3. Korps **heranrücke**. Er habe das Oberkommando über sie und die Flotte übernommen. Wer um Pardon bitte, werde begnadigt. Die übrigen würden bestraft werden. Mahmud Mukhtar Pascha kam in San Stefano an und begab sich in das Hauptquartier des Belagerungsheeres. In der Stadt wurden viele Geschäfte geschlossen.

In der öffentlichen Nachmittagssitzung der **Nationalversammlung** wurde beschlossen, die Verhandlungen über die Stellungnahme gegenüber dem neuen Kabinett zu vertagen. Die nächste Sitzung findet in San Stefano statt. Wie verlautet, gab Mahmud Schewket in der vormittags abgehaltenen geheimen Sitzung eine mit seiner Depesche gleichlautende Erklärung ab und fügte hinzu, er sei nicht gekommen, um den **Sultan zu entthronen**.

Das aktive Geschwader der **russischen Schwarzmeerflotte** hat Befehl erhalten, aus Sebastopol auszulaufen. Ueber das Ziel herrscht Schweigen.

Das Kompromiß mit der **Orientbahn** scheint gesichert zu sein.

Die **neuesten Meldungen** lauten:

Paris. (Priv.-Tel.) Der Berichterstatter des „Journal" meldet, **Kammerpräsident Achmed Riza** habe in San Stefano erklärt, solange der Sultan die Konstitution nicht verletze, werde man an seine Person nicht rühren. Das Parlament ist zu der Ansicht gelangt, daß die jüngste Revolte durch die Reaktion provoziert wurde. Der Sultan bleibe neutral und werde bis zum Beweise des Gegenteils nicht verletzt werden.

Frankfurt. Ein Privattelegramm der „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Die vorgestern ausgelaufene **Flotte** ist wieder **zurückgekehrt** und hat gegenüber dem Jildis Aufstellung genommen, um mit den Truppen Mahmud Mukhtars zusammen zu operieren.

Der Kampf in Konstantinopel.

Konstantinopel. (Von einem Privatkorrespondenten.) Der Kommandant der Belagerungsarmee Mahmud **Schewket** befindet sich im **Jildispalast**.

Konstantinopel. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Die **mazedonischen Truppen** sind heute nacht einmarschiert. Trotz des seit ½6 Uhr morgens hörbaren starken Gewehrfeuers und des etwas schwächeren Geschützfeuers glaubt man, daß dies keinen ernstlichen Widerstand bedeutet, sondern nur, daß die überraschten Garnisontruppen aus Furcht vor Bestrafung sich schwach verteidigen. Der Berliner Militärattaché Major **Enver Bey** hat zum Schutze jeder diplomatischen Mission eine Kompagnie Infanterie bestimmt. In der Stadt herrscht Panik.

Konstantinopel. (Von einem Privatkorrespondenten.) Der **Einzug der Anmarscharmee**, die in der Nacht die die Stadt beherrschenden Höhen von Daud Pascha und Kiathane besetzt hatte, erfolgte über Tschischli. Seit dem frühen Morgen wird um die dicht bei der deutschen Botschaft liegende Taschkiffar-Kaserne gekämpft, in der sich die Salonikier Jäger befinden. Die Angreifer werden von **Enver Bey** kommandiert. Es wird ununterbrochen auch mit Geschützen und Maschinengewehren geschossen. Der Widerstand scheint hartnäckig zu sein. Die große Artillerie-Kaserne in Pera hat sich ergeben. Der Oberstkommandierende der mazedonischen Armee Mahmud Schewket ließ im Laufe der Nacht den Botschafter Freiherrn v. **Marschall** bitten, die Botschaft nicht zu verlassen. Die Botschaft ist außer Gefahr. Zu ihrem Schutze sind 40 Soldaten unter einem Offizier von der Operationsarmee zur Verfügung gestellt worden.

Konstantinopel. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Die **Garnisontruppen ziehen sich** in der Richtung auf Pera **zurück**. Sämtliche den Jildis beherrschenden Kasernen sind in den Händen der mazedonischen Truppen. Einige Soldaten, die in das französische Hospital flüchten wollten, wurden dicht vor den Toren niedergeschossen. Es heißt, daß die **Kanonen des Jildis auf die mazedonischen Truppen gefeuert** haben.

Konstantinopel. 10 Uhr 40 Min. (Von einem Privatkorrespondenten.) Bei dem französischen Hospital beim Eingange der großen Straße nach Pera ist fortgesetzt **starkes Gewehrfeuer** hörbar. In der Pera-Straße sind alle Läden und Häuser geschlossen. Der Verkehr stockt. Gruppen fieberhaft erregter Menschen füllen die Straßen und fliehen in wilder Panik, sobald sich das Gewehrfeuer zu nähern scheint. Unter den Verletzten befindet sich der Vertreter der „Newyorker Sun", der verwundet wurde, als er eine photographische Aufnahme machen wollte. Einige Hodschas werden von den Truppen als Gefangene durch Pera geführt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber die **Vorgänge bis zur Einnahme des Jildis** liegen folgende Privatmeldungen vor: In der Nacht um ½2 Uhr brachen 27 000 Mann von Kiathane auf. Die Truppen waren in zwei Abteilungen geteilt, von denen die eine Pera besetzte und Wachen aufstellte, um die Sicherheit aufrecht zu erhalten, während die andere den Jildis zernierte. Da die Truppen sich nicht gutwillig ergaben, tobte auf den Höhen von Beschiktasch ein **heftiger Kampf**. Der Dragoman der österreichisch-ungarischen Botschaft wurde unter dem Schutze einer Militärpatrouille nach dem französischen Hospital bei Taxim entsendet, wo mehrere durch Schüsse **verletzte Europäer** lagen. Es hieß, der „Times"-Korrespondent sei erschossen worden, doch stellte sich nachträglich heraus, daß der Erschossene ein neugieriger Amerikaner gewesen war. Auch ein Sekretär der englischen Botschaft soll getötet sein, doch hat die Botschaft noch keine Nachricht erhalten. Die **Kaserne Taschkisla**, deren sultantreue Truppen sich nicht ergeben wollten, wurde um 6 Uhr besetzt und in **Schutt und Asche bombardiert**.

Berlin. (Priv.-Tel.) Um die **Taximkaserne** wütete vormittags noch immer **heftiger Kampf**. Vom äußersten Ende Peras sandten am Boden lagernde ostrumelische Infanteristen Flintenschüsse nach Taxim. In der Grande Rue verhafteten Patrouillen die Salonikier Patrouillen der Konstantinopler Garnison. Letztere ließen sich leicht überreden.

Neueste Drahtmeldungen vom 24. April.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die **Finanzkommission** verhandelte heute in Fortsetzung der Beratung des **Branntweinsteuer-Entwurfs** über die wichtige Frage der Betriebsauflage. Diese soll, wie die bisherigen Branntweinsteuersätze, aus denen die Denaturierungsprämien für den gewerblichen Spiritus bezahlt werden, jetzt als eine Betriebsauflage, gestaffelt nach der Höhe der Betriebe, eingeführt werden, die zur Auffüllung eines Denaturierungsfonds zu dienen hat. Es besteht in der ganzen Kommission, bis einschließlich der Sozialdemokraten, volle Uebereinstimmung über die Notwendigkeit einer Betriebsauflage. Um so mehr gingen die Meinungen über den erforderlichen und zulässigen Grad der Staffelung auseinander. Am weitesten ging in dieser Richtung ein Antrag des Abgeordneten Dr. Roesicke (kons.), dessen Skala bis 16 Mk. pro Hektoliter ansteigt. Die geringste Spannung und die niedrigsten Sätze hat ein Antrag der Freisinnigen, der mit einem Satze von 2 Mk. für die Produktion der ersten 50 Hektoliter beginnt und die Skala bei 1600 Hektoliter mit 8 Mk. enden läßt. Schließlich wurde, da auch das Zentrum dafür stimmte, der freisinnige Antrag angenommen, unter Hinzufügung einer Staffel von 2000 Hektoliter mit einer Betriebsauflage von 10 Mk. Bei § 45, der die Erleichterungen für die kleineren Brennereien enthält, wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Dienstag vertagt. Am Schlusse der Sitzung wurde von konservativer Seite angeregt, die Beratung der Branntweinsteuer jetzt abzubrechen und zunächst den Antrag Roesicke-Graf Westarp über die **Wertzuwachssteuer** in der Kommission zur Verhandlung zu stellen. Begründet wurde diese Anregung damit, daß man das Reichsschatzamt in die Lage setzen müsse, die erforderlichen Erhebungen über die Sätze der Wertzuwachssteuer usw. anzustellen. Man einigte sich dahin, dieser Anregung stattzugeben, aber zunächst die Beratung des Abschnittes über die Betriebsauflage des Branntweinsteuerentwurfs zu erledigen.

Eine Novelle zum deutschen Urheberrechtsgesetz.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Novelle zum deutschen Urheberrechtsgesetz von 1901 und 1907 für Werke der Literatur, Tonkunst, der bildenden Künste und der Photographie wird im **Reichsjustizamte ausgearbeitet**. Den Anlaß dazu bietet die im vorigen Jahre beschlossene Abänderung der Berner Uebereinkunft vom Jahre 1886. Es wird dabei auch die Frage der Ausdehnung der in Deutschland geltenden Schutzfrist des Urheberrechts von 30 auf 50 Jahre von neuem erörtert werden, obwohl man annehmen darf, daß die kommende Novelle diese Erweiterung nicht enthalten

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** **Opernhaus.** Sonntag: „Zar und Zimmermann"; (von Bett: Hr. Kammersänger Knüpfer a. G.). (½8.) Montag: „Lohengrin". (½7.) Dienstag: „Margarethe". (7.) Mittwoch: „Fidelio". (½8.) Donnerstag. „Der Freischütz". (½8.) Freitag: „Die Meistersinger von Nürnberg". (6.) Sonnabend: „Der Troubadour". (½8.) Sonntag, 2. Mai, „Tannhäuser". (7.) Montag: Auf Allerhöchsten Befehl: „Eugen Onegin". — **Schauspielhaus.** Sonntag: „Mrs. Dot". (½8.) Montag: „König Richard III.". (7.) Dienstag: „Fuhrmann Henschel". (½8.) Mittwoch: „Flachsmann als Erzieher". (½8.) Donnerstag: „Faust"; 1. Teil. (6.) Freitag: „Mrs. Dot". (½8.) Sonnabend: „Hasemanns Töchter". (½8.) Sonntag, 2. Mai, „Die Liebe wacht". (½8.) Montag: „Fuhrmann Henschel". (½8.)

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Die nächste Neuheit des Königlichen Schauspielhauses ist die fünfaktige Tragödie „**Der Gast des Moceniqo**" von Karl Federn. Die Uraufführung des Werkes, die für Donnerstag, den 29. April, in Aussicht genommen war, ist wegen neuerlicher Erkrankung der Frau Salbach auf Freitag, den 7. Mai, verschoben worden.

†* **6. Sinfoniekonzert der Königl. Kapelle (Serie B).** Das letzte Sinfoniekonzert in dieser Spielzeit kam in seinen sinfonischen Hauptnummern streng klassisch. Zur Erinnerung an Haydns Todestag, der sich in diesem Jahre am 31. Mai zum hundertsten Male jährt, erklang die bekannteste der Pariser Sinfonien des Meisters (Breitkopf u. Härtel, Nr. 13) und als Gegenstück die Haydnischem Geiste namentlich in den Ecksätzen so wesensverwandte vierte Sinfonie von Beethoven. Haydn dirigierte Herr **von Schuch** und stellte eine Aufführung hin, die vor allem in Hinsicht auf klangliche Schönheit vollkommen war. Den Haupttrumpf spielte Herr v. Schuch mit dem Schlußsatze aus. Um ihm schon äußerlich diese Wirkung zu sichern, ergriff er in der ersten Sinfonie etwas breitere und markigere Zeitmaße, als mancher wohl erwartet haben mag. Beim Finale ging er dafür aber um so mehr ins Zeug und ließ diesen Sprühregen von Frohmut und Lebensfreude in zündender Auffassung herniederprasseln. Freilich stand ihm auch ein Orchester zur Seite, das mit der Wiedergabe dieses Satzes ein wahres Virtuosenstück an Feinheit der Tongebung und Genauigkeit des Zusammenspiels vollbrachte. Man hörte darum die Wiederholung des Satzes sehr gern. Ein würdiges Gegenstück zu dieser Glanznummer war die von **Hagen** dirigierte Beethoven-Sinfonie. Was eben zum Lobe der Haydn-Sinfonie gesagt worden ist, gilt in gleicher Weise auch von dem Beethovenschen Werke, dessen sonnige, nur von leichten romantischen Wölkchen beschattete Lebenslust ungehemmt und unbehindert uns anlachte. Und wie Haydn, so war auch hier die Wiedergabe des Schlußsatzes ein Kunstgenuß für sich. Wie diese Sechzehntel in den Bässen und Celli und Fagotten rollten! — Als Solisten hatte man sich Herrn **Jean Gérardy** verschrieben, der Saint-Saëns' einsätziges Konzert für Violoncello mitbrachte. Das Werk bewegt sich auf der Linie der dankbaren Virtuosenkonzerte, wie sie das zweite Kaiserreich so zahlreich auf den Markt brachte, von Auberschen Einflüssen nicht ganz frei, mit hübschen Kantilenen, aber ohne tiefere Verarbeitung des nicht allzu schwer gewogenen thematischen Materials. Ein musikalischer Tiefenmesser für die künstlerischen Fähigkeiten des Vortragenden ist es also keineswegs. Herr Gérardy erfüllte vollauf die Erwartungen, die man heutzutage an einen erstklassigen Virtuosen zu stellen gewohnt und berechtigt ist: Reinheit der Intonation, Schönheit und Weichheit des Tones, Sicherheit im Figurenspiel. Manche Phrase erklang ein bißchen allzu salonhaft parfümiert und weichlich. Der Gast wurde wie die einheimischen Kapellmeister durch reichen Beifall ausgezeichnet. H. D.

†* **Königl. Schauspielhaus.** In der gestrigen Aufführung von Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" war Fräulein **Nolewska**, die Heroine des Leipziger Stadttheaters, als Hanne Schäl für die noch immer erkrankte Frau Salbach eingetreten. Die Darstellerin bot durch Erscheinung und Auffassung eine lebensvolle charakteristische Gestalt. Der Künstlerin wurde viel Beifall gespendet. Die Aufführung machte einen abgerundeten, trefflichen Eindruck.

†* **Sechstes Koczalski-Konzert.** Der vom Glücke so ausnehmend begünstigte junge Künstler hat offenbar die Absicht, das Konzertieren vor dem Dresdner Publikum noch eine Weile fortzusetzen, denn man erhielt gestern mit dem eigentlichen Konzertzettel schon wieder das Programm für einen siebenten Klavierabend in der kommenden Woche. Wenn man Koczalski fünfmal nacheinander gehört hat, so kennt man seine individuelle Art des Klavierspiels. Was das sechste Konzert dennoch interessant machte, war die Reihe eigner Kompositionen, die er versprochen hatte zu spielen. Es waren dies alles vom pianistischen Standpunkte aus und mit Rücksicht auf die besonderen Wirkungen seines Instrumentes geschickt erfundene Sachen, mitunter etwas an Chopin erinnernd, mitunter auch mit einem Stich ins Salonhafte, die hübsch klingen, ohne dem Hörer etwas Wesentliches zu sagen. Am vornehmsten wirkte das an den Schluß gestellte Präludium in Es-Moll, das nach einem breit ausladenden Anfange ganz unerwartet schnell sein Ende findet. —er.

†* Unter dem schlichten Titel **„Erzählungen aus Paris"** (bei Carl Reißner in Dresden) läßt **Walter Opitz**, der einer Dresdner Familie entstammt, einen schmucken Band erscheinen, der eine sehr angenehme Bekanntschaft ver-